

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 26 (1875)  
  
**Artikel:** Beschädigungen der Lärchen durch Eichhörnchen  
**Autor:** Wild  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-763853>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### **Beschädigungen der Lärchen durch Eichhörnchen.**

Ueber den Schaden, den die Eichhörnchen den Lärchen in einzelnen Gegenden des St. Galler = Oberlandes zufügen, wurde in der Zeitschrift für das Forstwesen No. 12, Jahrgang 1873, eine Mittheilung gemacht. Ich kannte damals nur Beschädigungen in den Wäldern bei Pfäfers, wo solche schon seit mehreren Jahren vorkamen, seither aber immer weiter und stärker um sich griffen, einen großartigen Schaden zurücklassend.

Theils auf natürlichem Wege, theils durch Pflanzung entstanden, sind im Tamina = Thale sehr viele Lärchen; sie zeigen durchschnittlich ein freudiges Wachsthum, wo nicht Eichhörnchen ihre Gipfel benagen und verderben. Leider wurde die Benagung in manchen Wäldern so arg getrieben, daß die Mehrzahl der Lärchen jetzt Krüppel sind, die man allmählig abzutreiben genöthigt ist. Ich habe anfangs Winter eine im Jahr 1840 ausgeführte, zirka eine Tuchart große Lärchenpflanzung bereits kahl abgetrieben, da die Lärchen durch ältere und neuere Entrindungen und in Folge dessen eingetretener Gipfelbrüche ein so krüppelhaftes Aussehen hatten, daß nicht nur kein Höhenwachsthum mehr, sondern Fäulniß am obern Stammende erwartet werden konnte.

Die nämlichen Lärchenbeschädigungen — jedoch von weit geringerem Belange als in Pfäfers — sind im vergangenen Jahre auch in einzelnen anderen Gemeinden des Bezirks Sargans = Werdenberg entdeckt worden, und ebenfalls haben, laut Mittheilungen des Herrn Kantonsforstinspektor Coaz, solche im Rheinthale, im Tablat und den Stadtwaldungen von Wyl in ziemlich bedeutendem Maaße stattgefunden. Im Ferneren sind in Pfäfers im letzten Frühjahr von mir auch zwei „Föhren“ mit frisch gefleckten Gipfeln gefunden worden; die Untersuchung stellte heraus, daß die Beschädigungen auf ganz gleiche Weise wie bei der Lärche erfolgten, nicht etwa durch Vögel, was vielleicht vermuthet werden könnte.

Da namentlich in Pfäfers und Ragaz das Umsichgreifen bezeichneter Schädigungen höchst bedenklich erscheinen mußte, und hier zu Lande wohl Niemand zweifelte, daß die „Eichhörnchen“ deren Urheber seien, fand sich der h. Regierungsrath veranlaßt, die Jagd auf Eichhörnchen zu eröffnen und durch Aussetzung von Schußgeldern im Betrage von anfänglich Fr. 1, später Fr. 1. 50 per Stück zu begünstigen.

Im Frühjahr blieb die Jagd ziemlich ohne Erfolg, da die Eichhörnchen bekanntlich um diese Zeit sich selten zeigen; die Jäger und Bannwarte beklagten sich, man sehe wochenlang kein Stück, wenn schon sich überall frische Beschädigungen, wie auch neue Eichhornnester vorfinden.

Desto reichhaltiger war das Ergebniß in den Monaten September und Oktober. Im Ganzen wurden in fünf Gemeinden bis 31. Dezember geschossen:

|               |     |       |
|---------------|-----|-------|
| In Pfäfers    | 851 | Stück |
| „ Ragaz       | 100 | „     |
| „ Wartau      | 120 | „     |
| „ Wallenstadt | 269 | „     |
| „ Quarten     | 155 | „     |

zusammen 1495 Stück, wofür Fr. 2170 Schußgelder bezahlt worden sind. Die Zahl der getödteten Thierchen ist groß, dennoch wird man die Jagd fortsetzen müssen, wenn der Zweck erreicht werden soll.

Unterdessen sind bei jüngeren Lärchen an verschiedenen Orten die beschädigten Gipfel gärtnermäßig entfernt und die Aeste des obersten Quirl bis auf „einen“ leicht gestutzt worden, um die Probe zu machen, ob jener Ast sich zum Gipfel erhebe, die Schnittwunde überwalle, der Baum überhaupt erhalten werden könne. Ich glaube ein günstiges Resultat erhoffen zu dürfen.

Beim Abschneiden dieser Gipfel, sowie beim Fällen ganzer Bäume hat sich die interessante Erscheinung gezeigt, daß manche Gipfel — trotzdem sie schon vor ein bis drei Jahren an einem oder mehreren Orten „ringsum“ benagt, von der Rinde also gänzlich entblößt worden — dennoch grün und gehörig belaubt waren und oberhalb der verwundeten Stelle wie unterhalb derselben in die Dicke stark zugewachsen haben. So z. B. liegt ein Gipfel vor mir, der vor zwei Jahren an vier Stellen ringsum zwei Zoll hoch entrindet wurde; die Entrindung geschah vollständig, die bloßgelegte Splint-Oberfläche ist trocken und vom Wetter gebräunt; zwischen den Ringen sind nun aber Rinde und Aeste noch vollkommen grün, der Stammtheil ist, durch zwei Jahrringe vermehrt, ein halber Zoll dicker geworden. Das Wachsthum ist am Rande der verwundeten Stellen am stärksten; in dicken Wülsten überwallt der untere Theil die Wunde nach oben, der obere Theil nach unten, in einzelnen Fällen vermögen sie sich noch zu vereinigen und den Gipfel zu befestigen, während meistens derselbe vorher schon durch den Schnee geknickt wird.

Sobald die fürchterlichen Schneemassen aus unseren Wäldern weichen und eine Begehung derselben wieder möglich ist, werde ich noch einige solcher Gipfelstücke sammeln und der forstlichen Sammlung des eidg. Polytechnikums zuwenden, um das Gesagte durch Belege zu bekräftigen.

Wild, Bezirksförster.